

Historisch-
biographische Blätter.

Das Königreich Sachsen
Kultur, Industrie, Handel und Gewerbe

ECKSTEINS BIOGRAPHISCHER VERLAG BERLIN

Ehrevorsitz des Redaktionskomitees

Graf Ditzthum von Eckstaedt, Exz.

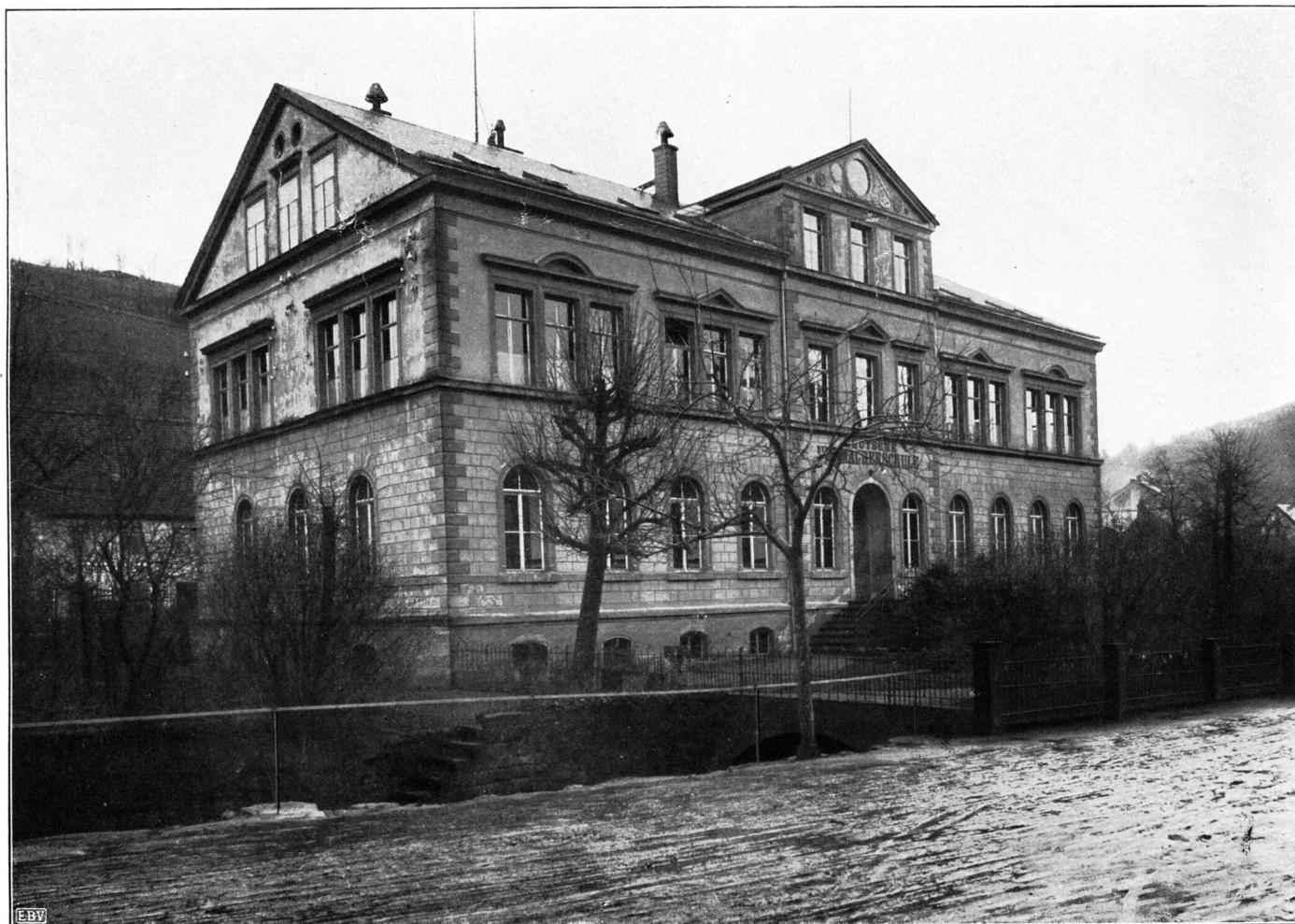
Minister des Innern und der Auswärtigen Angelegenheiten

Deutsche
Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.

OBERLEITUNG HOFRAT WILLI DOENGES

Deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte (Sachsen).

Seit mehr als 60 Jahren ist der sächsische Ort Glashütte der Hauptsitz der deutschen Taschenuhrenfabrikation. Diese Industrie hat aus dem ursprünglich armen Orte mit etwa 1000 Einwohnern allmählich ein blühendes, wohlhabendes Städtchen gemacht, ebenso wie aus den ersten Anfängen der Glashütter Uhrenindustrie ein weltumfassender Erwerbszweig geworden ist. Es lag nahe, unter diesen Verhältnissen die Entwicklung der Glashütter Uhrenindustrie durch eine Fachschule zu sichern, um

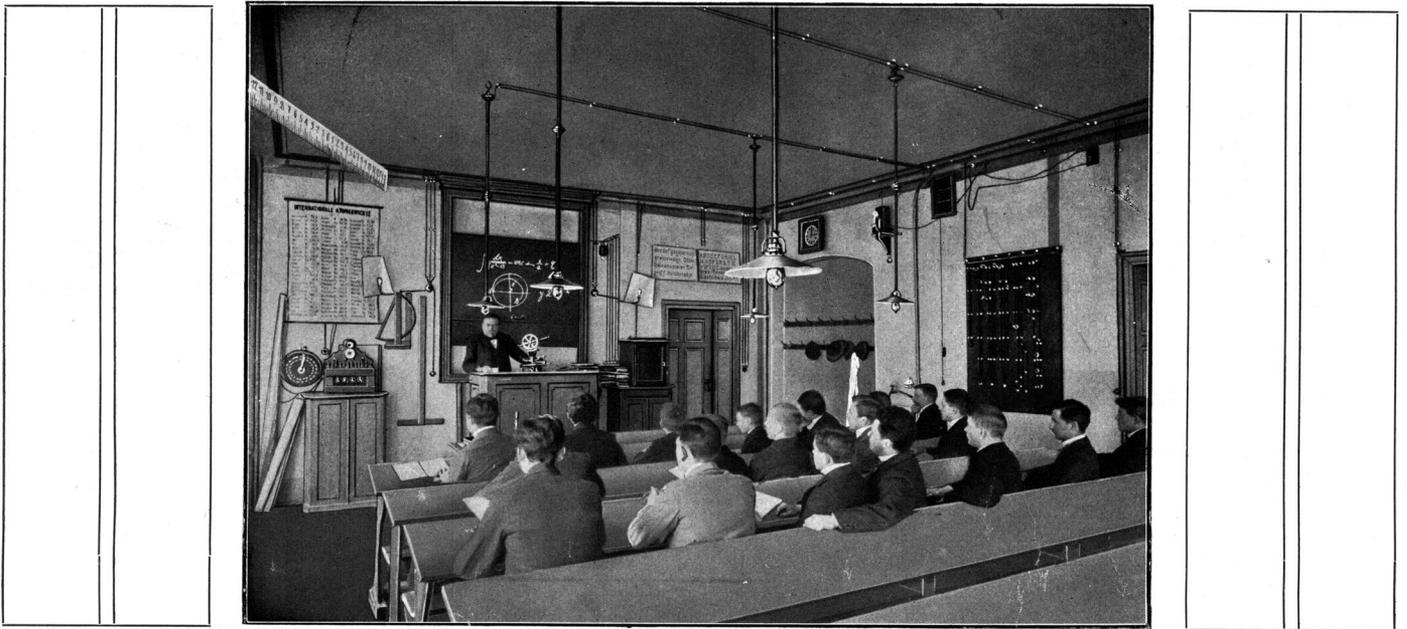


Deutsche Uhrmacherschule, Glashütte.

einerseits den vielen Uhrmachern, die nach Glashütte kamen, Gelegenheit zur theoretischen und praktischen Fortbildung zu bieten, andererseits einen Stamm ortsansässiger geschulter Uhrmacher für die heimische Industrie heranzubilden.

Die erste Anregung zur Gründung einer Uhrmacherschule in Glashütte gab Ferdinand Adolf Lange, der sich schon 1845 durch die Begründung der Glashütter Uhrenindustrie ein untilgbares Verdienst erworben hatte. Allerdings hinderte der Tod ihn an der Ausführung seines Gedankens, und erst im Jahre 1876 brachte

M. Großmann im Verein Berliner Uhrmacher die Angelegenheit wieder zur Sprache, als die Uhrmacher Deutschlands zu einem Verbandstage nach Harzburg eingeladen wurden. Diese Versammlung führte nicht nur zur Gründung eines deutschen Uhrmacherverbandes, sondern im Anschluß an den Vortrag Großmanns zur Annahme einer Resolution, welche die Gründung von Uhrmacherschulen, und zwar zunächst einer Schule in Glashütte, festsetzte und dem Vorstand des Zentralverbandes die weiteren Schritte überließ. Maßgebend für diesen Beschluß waren die Angaben, welche Großmann über die Einrichtungen der Schweizer Uhrmacherschulen und über den Plan zu einer Schule in Glashütte machte. Auf Grund des Beschlusses des Zentralverbandes unterhandelte Großmann mit der Sächsischen Regierung, die sich nicht abgeneigt zeigte, die Gründung einer Schule zu unterstützen, wenn das ganze Unternehmen hinreichend sichergestellt sei. Bei einer Schülerzahl von vorläufig zehn, für welche die Stadtgemeinde trotz ihrer beschränkten Finanzverhältnisse die Schulräume unentgeltlich zur Verfügung zu stellen versprach, würden sich die Ausgaben auf jährlich 2500 Mk. gestellt haben, wovon etwa 1500 Mk. durch Schulgelder und Verwertung der Schülerarbeiten eingebracht werden konnten. Zur Beschlußfassung über die vom Zentralverband aufzubringenden 1000 Mk. wurde ein Verbandstag nach Wiesbaden einberufen, der im September 1877 die Unterstützung der Schule durch eine Kopfsteuer bewilligte. Mit Hilfe dieser und freiwilliger Beiträge, welche von Mitgliedern des Uhrmacherverbandes eingingen, konnte die Schulgründung sichergestellt werden. Großmann reiste nach Schluß des Verbandstages mit staatlicher Unterstützung nach Frankreich und der Schweiz, um die dortigen Uhrmacherschulen zu besichtigen und Erfahrungen

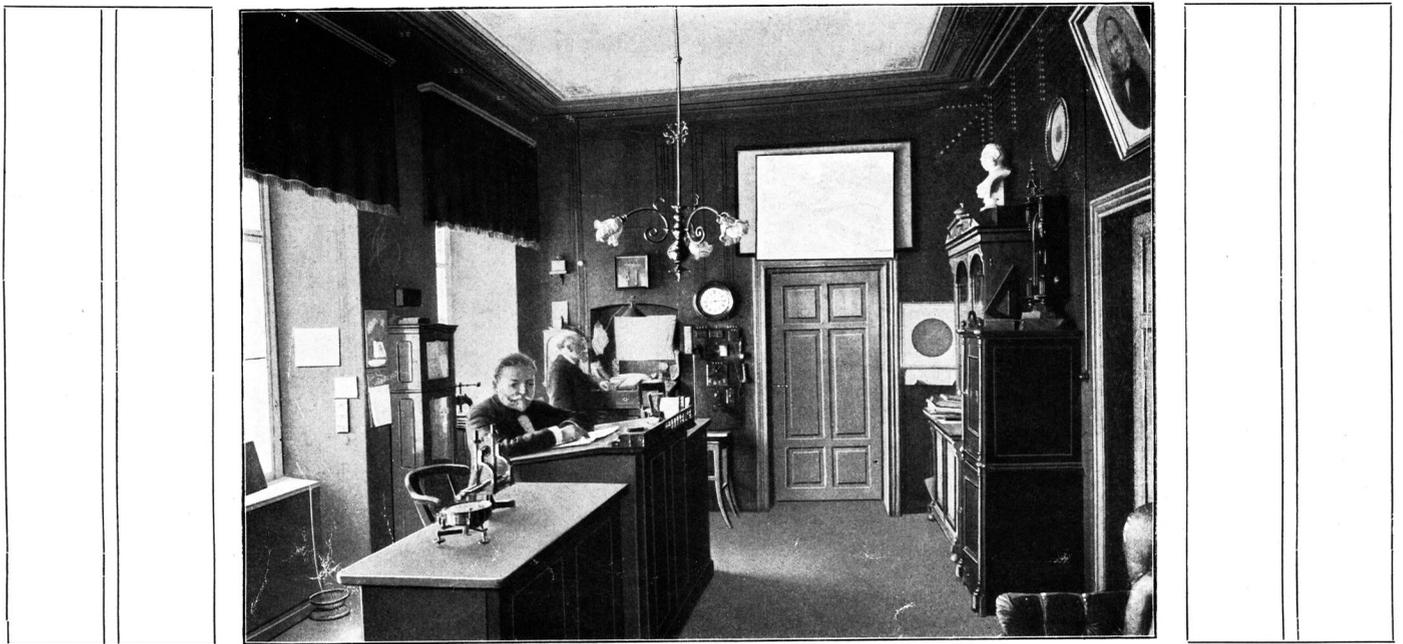


Lehrsaal.

zu sammeln. Nach seiner Rückkehr bildete sich in Glashütte ein Lokalausschuß, der im Dezember 1877 bereits einen Aufruf zur Beschickung der eingerichteten Schule erlassen konnte. Bis Januar 1878 waren bereits 12 Anmeldungen ergangen, und am 1. Mai 1878 konnte die Uhrmacherschule in Glashütte in feierlicher Weise eingeweiht werden. Als Direktor und erster Lehrer war Herr G. Lindemann aus Neuchâtel gewonnen worden, unter dessen Leitung am 1. November 1878 der erste Jahresbericht der Schule erschien, woraus ersichtlich war, daß die Zahl der Schüler von 11 auf 19 gestiegen und der theoretische Unterricht außerdem von einigen Zuhörern besucht wurde. Der Schulbesuch ließ nichts zu wünschen übrig und die Schule befand sich, dank der Bemühungen ihres Direktors und des zweiten Lehrers, Herrn C. Mauksch, in einer erfreulichen Entwicklung. Bereits einige Monate vorher hatte Se. Maj. der König Albert von Sachsen bei einem Besuche in Glashütte die Uhrmacherschule besichtigt und sich sehr interessiert nach den Existenzmitteln und der Aufgabe des Unternehmens erkundigt. Der König erklärte es für sehr wünschenswert, daß die Regierung durch Beihilfen zur Errichtung eines Gebäudes das Fortbestehen der Anstalt sicherte. Bei dieser Gelegenheit ist also zum ersten Male die wichtige Frage der Unterkunft der Schule angeschnitten worden, eine Frage, die allerdings erst einige Jahre später ihre Lösung gefunden hat.

Durch freiwillige Gaben und wertvolle Geschenke an Unterrichtsmitteln unterstützt, nahm die Schule einen sehr erfreulichen Aufschwung, so daß für das zweite Schuljahr bereits 30 Schüler angemeldet wurden. Die Schule wurde im Jahre 1879 gelegentlich eines Uhrmacher-Verbandstages in Dresden von den Mitgliedern besucht und um dieselbe Zeit wurde eine Lotterie veranstaltet, um die von den Schülern gefertigten Werke, die nach der Schulordnung der Anstalt zufließen, in Geld umzusetzen. Die Erhöhung der Schülerzahl machte eine Erweiterung der Schulräume nötig, außerdem aber eine Erhöhung der Lehrkräfte. Ende 1879 wurde deshalb ein von der Stadt zum halben Mietspreise abgegebenes Zimmer, sowie der dazu gehörige Korridor für Schulzwecke verfügbar gemacht, und der zunächst nur stundenweise angestellte zweite Lehrer, Herr Mauksch, fest angestellt, wodurch es möglich wurde, daß Herr Direktor Lindemann den bis dahin von Herrn Großmann unentgeltlich erteilten Unterricht im Französischen für Anfänger mit übernehmen konnte. Anfang Dezember 1879 erschien dann die Schulordnung, die in vielen Richtungen noch der heutigen entspricht, und der erste Rechnungsabschluß, der eine erfreuliche Entwicklung der Anstalt erkennen läßt.

Es bedeutete einen wesentlichen Einschnitt im Leben der Uhrmacherschule, daß im Jahre 1880 die immer größer werdende Schülerzahl die Beschaffung eines eigenen Gebäudes unbedingt notwendig machte, und daß diese Frage nun endlich zur Lösung kam. Sollte nicht der bisherige Erfolg wieder verloren gehen, so mußte die Anstalt einen genügend großen, auch den Anforderungen der Zukunft entsprechenden Bau erhalten. Um die nötigen Kapitalien hierzu zu beschaffen, wandte sich die Anstalt an die Königliche Regierung in Dresden, die auch außer einer sofortigen Beihilfe von mehreren 1000 Mark für das laufende Schuljahr eine Beihilfe zum Schulbau zusagte, wenn diese hypothekarisch sichergestellt, der Bauplatz von der Gemeinde kostenlos überlassen und von den beteiligten Uhrmachern eine Garantiesumme von 5000 Mk. und die Verpflichtung zur Erhaltung der Schule übernommen würden. Nachdem auf diese Weise die Vorbedingungen für den Schulbau erfüllt waren, konnte man an die praktische Ausführung gehen. Von den zur Verfügung gestellten Bauplätzen schien der geeignetste in der Mitte der Stadt zu liegen, jedoch entstand über die Abtretung ein erheblicher Kampf im Gemeinderat, und es bedurfte des energischen Eingreifens mehrerer Bürger, um der Schule den Platz zu sichern. Die für die Erwerbung der hier noch stehenden drei Häuser erforderlichen 3000 Mk. wurden durch freiwillige Beiträge, durch Zuschüsse der Landesbrandkasse und durch Verwertung des Abbruchmaterials aufgebracht, und von den eingereichten Bauplänen der Entwurf des Herrn C. Kohl angenommen, welcher den Baumeistern Klotz und Poetschke in architektonische Verarbeitung übergeben wurde. Die beiden Herren übernahmen auch die Bauausführung. Nachdem die Königliche Regierung 10 000 Mk. zum Schulbau bewilligt und die



Direktorzimmer.

Sammlung zum Baufonds 6500 Mk. erreicht hatte, konnte endlich am 9. August 1880 der Grundstein zur Schule gelegt werden. Am 15. Mai 1881 wurde das neue Schulgebäude durch eine Feier in Gegenwart von Vertretern der Regierung und von zahlreichen Deputationen der Uhrmachervereine, der Stadt Glashütte, der Lehrer und Schüler der Anstalt eingeweiht.

Mit dem Einzuge in das neue Haus und mit der dadurch bedingten Unterbringung einer größeren Anzahl von Schülern, mußte auch der Lehrkörper verstärkt werden. Da Herr Mauksch aus seinem Amte ausgeschieden war, wurden neue Kräfte angestellt, so daß die Anstalt nunmehr folgende Lehrer aufwies:

Georg Heinrich Lindemann, Direktor,
Gustav Adolf Hesse, praktischer Lehrer,
Julius Bergter, praktischer Lehrer,
Ludwig Strasser, theoretischer Lehrer,
Karl Moritz Großmann, theoretischer Lehrer.

Bereits im folgenden Schuljahre vollzogen sich allerdings einige Veränderungen in der Lehrerschaft, wie denn überhaupt der Lehrkörper bis in die neueste Zeit eine Erweiterung und Umgestaltung erfahren mußte. Gleichzeitig wurde aber die Schule selbst in mannigfachster Weise ausgebaut und erweitert, u. a. durch Einrichtung einer Reparaturklasse, durch die Schaffung einer Bibliothek, einer Badeanstalt, und durch wesentliche Erweiterungen der Sammlungen und Lehrmittel der Schule, die durch freiwillige Beiträge aus Verbänden und Gönnerkreisen wesentliche Zuwendungen erfuhren. Um das Andenken des Herrn Moritz Großmann, der lange Jahre an der Spitze des Aufsichtsrates der Schule gestanden hatte und 1885 verstorben war, zu ehren, wurde im Zentralverbande der deutschen Uhrmacher die Errichtung einer Großmann-Stiftung angeregt, die für fleißige und würdige Schüler Prämien oder Unterstützungen gewähren soll. Die Stiftung hat heute ein Kapital von 6000 Mk. und hat im letzten Geschäftsjahre an fünf Schüler Unterstützungen verteilen können.

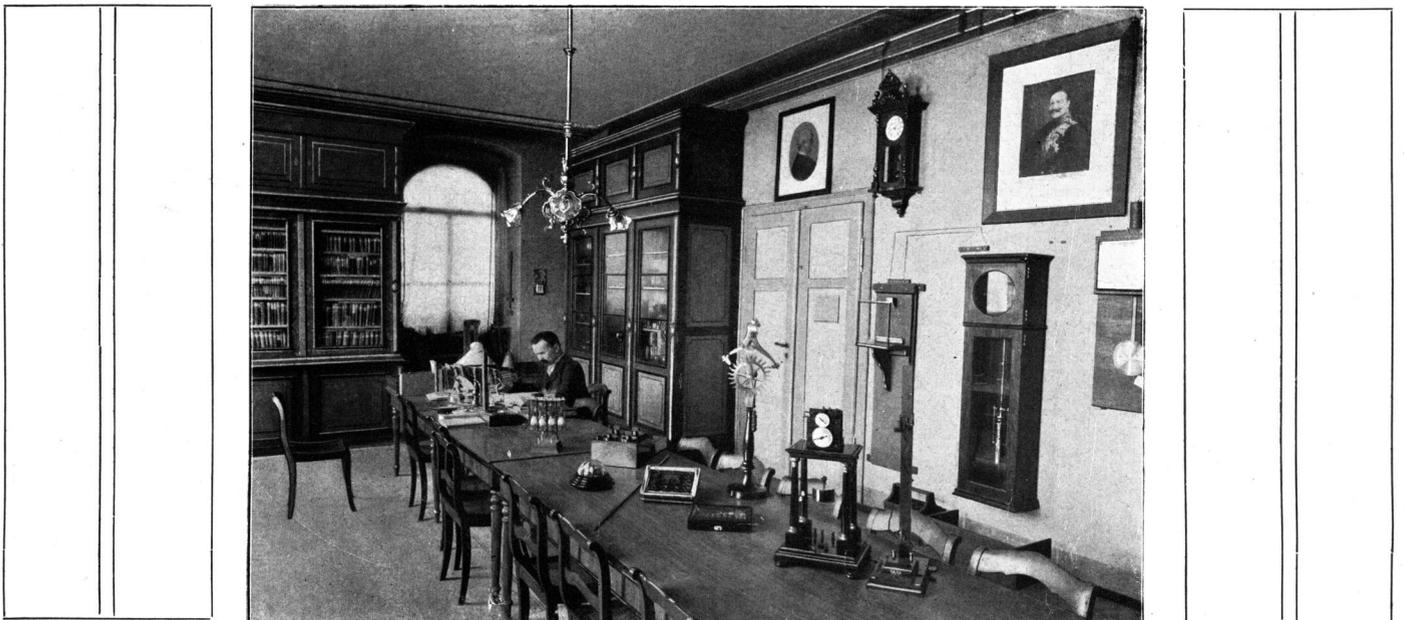
Eine weitere Stiftung entstand im Jahre 1894 aus einer einmaligen Unterstützung von 2000 Mk., welche der damalige Reichskanzler Caprivi der Schule zur Errichtung eines Reichskanzlerfonds überwies. Auch dieser Fonds hat seitdem eine Erhöhung auf 3500 Mk. erfahren. Von dem Zentralverbande der deutschen Uhrmacher und von dem deutschen Uhrmacherbunde, an seiner Spitze Herr Karl Marfels, wird seit 1897 ein regelmäßiger

Beitrag zu dem Zwecke gewährt, den Söhnen von Mitgliedern des Zentralverbandes und des deutschen Uhrmacherbundes Schulgeldermäßigungen zukommen zu lassen. Für ähnliche Zwecke dient eine Zuwendung der Leipziger Uhrmachervereinigung vom Jahre 1901. Weitere Stiftungen sind anlässlich des 25jährigen Direktorjubiläums des Direktors Strasser und von der Stadt Glashütte, in Höhe von insgesamt 5000 Mk., errichtet worden. Sie dienen sämtlich dazu, bedürftigen Schülern der Anstalt Beihilfen oder anspornende Prämien zu gewähren.

Die im Laufe der Jahre von allen Seiten rückhaltslos anerkannte Anstalt, der u. a. durch die Ernennung ihres Direktors, Herrn L. Strasser, zum Professor im Jahre 1902 eine besondere Ehrung zuteil geworden ist, hatte im letzten Schuljahre 29 Schüler, 5 Gäste, 14 Lehrlinge und 7 Zuhörer. Außerdem wurden in drei Klassen wöchentlich 73 Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule im Maschinen- und Fachzeichnen unterrichtet. Das Alter der Schüler, von denen 21 Söhne von Uhrmachern, die übrigen anderer Herkunft waren, bewegte sich zwischen 14 und 24 Jahren. Nebenbei wurden die Einrichtungen der Schule im Laufe des Jahres von 386 Personen besichtigt, wovon 124 dem Fache angehörten.

Der Schulplan, der im praktischen und theoretischen Unterrichte nicht nur die Ausbildung in der Uhrmacherei, sondern auch in verwandten Zweigen der Elektrotechnik umfaßt, ist eingerichtet:

1. in der Abteilung **Uhrmacherei** für die Ausbildung von Taschenuhrenfabrikanten, Leitern oder Konstrukteuren in Taschenuhrenfabriken, Reparateuren und künftigen Werkführern in Uhr-



Bibliothek.

macherwerkstätten;

2. in der Abteilung für **Elektrotechnik** für die Ausbildung von Besitzern, Konstrukteuren und Werkführern von Uhrenfabriken, die sich mit der Anfertigung von elektrischen Uhren und Uhrenanlagen befassen, und von Fabrikanten und Monteuren für die Herstellung und Anlegung von Haus- und Hotel-Telephon- und Fernsprechanlagen.

Diesem Plane gemäß und mit Rücksicht darauf, daß die deutsche Uhrmacherschule eine Heranbildung für die Praxis bezwecken soll, ist der Unterricht hauptsächlich auf die praktische Tätigkeit zugeschnitten, so daß von wöchentlich 60 Unterrichtsstunden 45 auf die praktische und 15 auf die theoretische Ausbildung kommen. Die Unterrichtsfächer umfassen:

Niedere und höhere Mathematik: Arithmetik, Algebra, algebraische Analysis, Differential- und Integralrechnung usw.

Naturwissenschaften: Physik, Chemie, Elektrizität.

Mechanik: Statik und Dynamik fester und flüssiger Körper.

Uhrmacherei: Laufwerks-Berechnungen, Bestimmung von Rad- und Triebgrößen, Theorie der Eingriffe und Hemmungen, Theorie des Regulierens und der Kompensation.

Astronomie: Orts- und Zeitbestimmungen, Grundzüge der sphärischen Astronomie.

Spezielle Elektrizität: Elektrizitätslehre, Haus- und Hoteltelegraphie, Telephonie, Uhrenanlagen.

Technologie: Metalle, Werkzeugkunde, Arbeitsmethoden usw.

Zeichnen: Geometrisches Projektions- und Fachzeichnen.

Handelwissenschaften: Einfache und doppelte Buchführung, Geschäftsaufsätze.

Sprachen: Englisch und Französisch.

Praktische Übungen: Vollständiger Lehrgang in der Uhrmacherei, Feinmechanik und Elektrotechnik, wobei sich die Beschäftigung der Schüler auf die Anfertigung von Modellen, von Teilarbeiten in Zusammenhang mit der Uhrenfabrikation, von schwierigen Reparaturen, Anfertigung von Taschenuhren und Sechronometern, Regulieren usw. erstreckt. Auf Wunsch kann auch Unterricht in Steinarbeit, Kadraturarbeit, Anfertigung von Ankerhemmungen usw. durch tüchtige Speziallehrer erteilt werden. Für Reparaturen

ist seit Jahren eine besondere Klasse eingerichtet, welcher von einer Anzahl größerer Uhrengeschäfte fort-dauernd schwierige Reparaturen zugesandt werden. Die Zöglinge erhalten für die von ihnen ausgeführten Reparaturen zwei Drittel des Erlöses vergütet.

Zur Erreichung ihrer Zwecke dienen der Schule außer den vorhandenen Lehrmitteln:

1. eine Bibliothek, in welcher außer den hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Uhrmacherei und der einschlägigen Elektrotechnik eine große Anzahl anderer Bücher und Werke wissenschaftlichen und belehrenden Inhalts vorhanden sind;
2. die Sammlung alter Taschenuhren von besonderer Bauart;
3. eine Sammlung von Modellen, Apparaten und Instrumenten für die Uhrmacherei;
4. Apparate und Instrumente für Physik und Elektrotechnik;
5. wissenschaftliche Ausflüge, welche die Lehrer mit den Zöglingen der Anstalt jährlich zwei- bis dreimal unternehmen.

Im letzten Schuljahre wurden u. a. die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden und die Glasfabrik von Böhme & Weiß in Mügeln besichtigt. Die Schule besitzt ferner eine elektrische Uhrenanlage, welche Uhren der verschiedensten Systeme enthält, sowie eine umfangreiche Telephon- und Haustelegrapheneinrichtung und eine elektrische Licht- und Kraftanlage, die mit zu Unterrichtszwecken dienen. — Die Anstalt nimmt auf:

1. Lehrlinge, d. h. Zöglinge, die noch gar nicht oder weniger als zwei Jahre praktisch als Uhrmacher



Zweiter Arbeitssaal.

gearbeitet haben. Sie müssen sich vertraglich zum dreijährigen Schulbesuch verpflichten.

2. Schüler, d. h. Zöglinge, die bereits zwei Jahre oder länger praktisch gearbeitet haben, und, wie die Lehrlinge, am praktischen und theoretischen Unterricht teilnehmen. Sie besuchen die Schule zwei bis drei Jahre.
3. Gäste. Als solche werden junge Leute aufgenommen, die eine mindestens vierjährige Praxis haben und nicht den regelmäßigen Lehrgang der Schule durchmachen, sondern während eines kürzeren, mindestens einhalbjährigen Zeitraumes sich in gewissen Unterrichtsfächern ausbilden wollen.
4. Zuhörer, die nur am theoretischen Unterricht zwecks Fortbildung in einzelnen Fächern teilnehmen.

Je nach den Ansprüchen und der Teilnahme am Unterrichte stellen sich die Gesamtkosten auf jährlich 1000 bis 1200 Mark. Die von den Schülern angefertigten Arbeiten bleiben deren Eigentum. Nur das Material ist zu bezahlen. Bemerkt sei übrigens, daß den Zöglingen der Anstalt bis jetzt in allen Fällen eine Zurückstellung vom Militärdienst während des Schulbesuches bewilligt worden ist, und daß bereits viele Schüler auf Grund der Anstaltszeugnisse für vorzügliche Leistungen die Berechtigung zu der erleichterten einjährig-freiwilligen Prüfung erlangt haben.

Die außerordentliche Bedeutung der Schule geht am besten aus der Steigerung der Besuchsziffer hervor. Im ganzen wurde die Uhrmacherschule bis Ende 1912 von 443 Zuhörern und 988 Schülern besucht. Von diesen stammte etwa ein Drittel aus Sachsen, ein weiteres Drittel aus Preußen, die übrigen aus den verschiedensten Ländern der Welt, darunter selbst aus Indien, Australien, Afrika, Südamerika.

In mehr als 30 Fällen wurde die Schule von Angehörigen derselben Familie zweimal, in zwei Fällen viermal und in einem Falle sogar sechsmal besucht. Wie schon oben erwähnt, ist es der Anstalt durch Zuwendungen aus Staats- und Fachkreisen möglich gewesen, ihren Aufbau in wünschenswerter Weise fortzusetzen, und es muß anerkennend hervorgehoben werden, daß bis in die neueste Zeit von allen Seiten der Schule teils durch Zuwendung von Mitteln, teils durch Geschenke an die Lehrmittelsammlung und die Bibliothek dieser Ausbau gefördert worden ist.

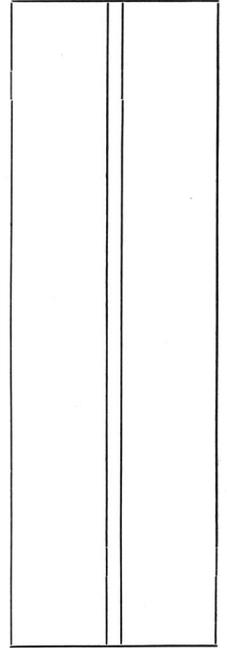
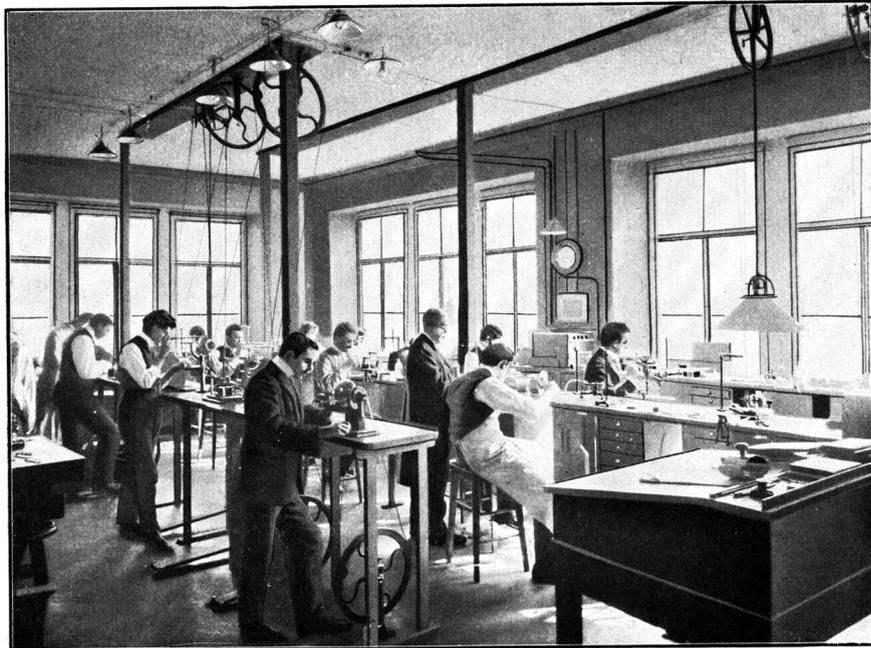
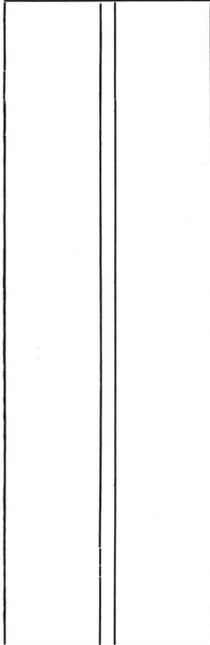
Die jährliche Ausstellung der Schülerarbeiten läßt erkennen, wie hervorragend im Durchschnitt die Leistungen sind, die hier im praktischen Unterricht gelöst werden, und auch die jährlichen Prüfungen haben bisher stets erwiesen, daß in den Schulfächern fleißig und erfolgreich gearbeitet wird.

Das Lehrerkollegium besteht zurzeit aus den Herren:

Professor Ludwig Strasser, Lehrer für höhere Mathematik, Theorie der Uhrmacherei, spezielle Elektrotechnik, Fachzeichnen, darstellende Geometrie, Orts- und Zeitbestimmung;

Hermann Romershausen, Lehrer für Elementarmathematik, Physik, Chemie, theoretische Mechanik, Buchführung, Linearzeichnen;

Oberlehrer Gustav Hesse, erster praktischer Lehrer und stellvertretender Direktor, zugleich Lehrer für Technologie und Uhrenkunde;



Dritter Arbeitssaal.

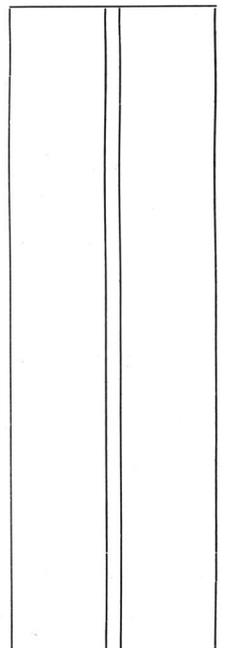
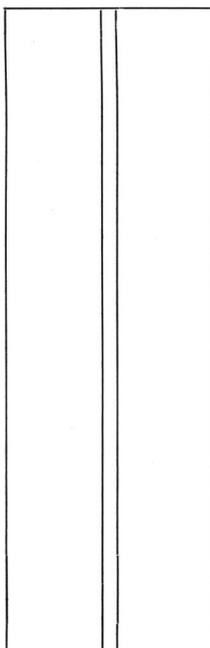
Oskar Hesse jun., praktischer Lehrer;

G. J. A. Tripmacker, Lehrer für Englisch;

Adolf Paatz, Direktor an der Bürgerschule, Lehrer für Französisch;

Alfred Müller, Kantor an der Bürgerschule, Lehrer für deutsche Sprache und Geschäftsaufsätze.

Die Entwicklung der Schule hängt innig zusammen mit der Entwicklung der Stadt Glashütte, die heute der Hauptsitz der deutschen Präzisionstaschenuhren-Fabrikation ist und eine große Anzahl von Uhrenfabriken



und mechanischen Werkstätten zur Anfertigung von Taschen- und astronomischen Uhren, Meßinstrumenten, Laufwerken, Rechenmaschinen, Telegraphenwerken, elektrischen Apparaten usw. besitzt.

Der hübsch gelegene Ort, der sich in wenigen Jahrzehnten zu einem lebhaften Industriepplatz entwickelt hat, besitzt in der deutschen Uhrmacherschule eine Anstalt, die nicht nur der eigenen Industrie zugute kommt, sondern eine wertvolle Rolle in der gesamten deutschen Uhrenindustrie spielt. Und wie der Gedanke, eine solche Anstalt in Glashütte zu errichten, ein überaus glücklicher gewesen ist, so war auch die Wahl derjenigen Männer, die bisher zur Leitung der Schule und des Unterrichts berufen waren, eine ersprießliche. Man wird dieser Tätigkeit die Anerkennung nicht versagen können, wenn man anerkennt, wie hervorragend die Leistungen der deutschen Uhrmacherschule seit Jahren gewesen sind und wie zukunftsreich die ganze Einrichtung erscheint.